

Berner Wochenchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **24 (1934)**

Heft 43

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berner Hochzeitschronik

Spätherbst.

Sieh die Mondessichel dort
Über schwarzen Bäumen,
Blätterleer — der Herbst will fort,
Winter wird nicht säumen.

Himmel ist so licht und klar,
Ob auch Nebel steigen
Morgen hängt es wunderbar
Silbern an den Zweigen.

Adolf Bartels.

Schweizerland

Der Bundesrat nahm Kenntnis vom Rücktritt Marc Pauli's als Mitglied der eidgenössischen Fabrikkommission und wählte an seine Stelle Franz Reichmann, Sekretär des Schweizerischen Bau- und Holzarbeiterverbandes in Zürich. — Er nahm auch den Rücktritt von alt Staatsrat Edmond Turretini in Genf als Mitglied der schweizerisch-französischen Kommission für die Ruhbarmachung der Rhone in üblicher Weise zur Kenntnis, hat aber bisher noch keinen Nachfolger ernannt. — Die Unterzeichnung des Protokolls über die Verlängerung des Schieds-, Vergleichs- und Freundschaftsvertrages zwischen Italien und der Schweiz um weitere 10 Jahre ab 29. Januar 1935 wurde zur Kenntnis genommen. — Der Bundesbeschluss über die vorübergehenden rechtlichen Schutzmaßnahmen für notleidende Landwirte vom 28. September 1934 ist auf 1. November 1934 in Kraft gesetzt worden. — Das eidgenössische Militärdepartement wurde ermächtigt, die Organisation des Kriegshundendienstes im Rahmen der jeweils verfügbaren Kredite den Verhältnissen anzupassen. Der Kriegshundendienst wird der Oberleitung des 1. Armeekorps unterstellt und ein Ausbildungslager für Kriegshunde im Fort Savatan geschaffen. Die Kosten hierfür werden ungefähr 15,000 Franken jährlich betragen. — Aus dem Fonds der Arbeitslosenfürsorge wurde dem Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit ein Kredit von Fr. 27,000 eröffnet für die Beteiligung am Ankauf an Obst, das an bedürftige Familien Arbeitsloser verteilt werden soll. Man erwartet, daß an 16,000 Familien je 50 Kilogramm Äpfel abgegeben werden können. — Der Ertrag der eidgenössischen Stempelabgaben im 3. Quartal des 1. Jahres ist folgender: Die ordentlichen Stempelabgaben (einschließlich Couponsteuer) haben im 3. Quartal einen Ertrag von Fr. 8,949,000 abge-

worfen, gegenüber Fr. 10,279,000 in der gleichen Periode des Vorjahres. Die Einnahmen von Januar bis September 1934 belaufen sich auf Fr. 34,863,000, gegenüber Fr. 38,054,000 in den ersten neun Monaten 1933. Es ergibt sich somit eine Mindereinnahme von 3,191,000 Franken. — Der Bundesrat ernannte Oberstdivisionär Miescher zum Oberstkorpskommandanten und übertrug ihm das Kommando des 3. Armeekorps. An Stelle Mieschers wurde Oberst Bircher, Aarau, zum Kommandanten der 4. Division ernannt. Oberstkorpskommandant Miescher wurde 1880 in St. Gallen geboren, studierte dort und in Berlin Jurisprudenz und wurde 1904 in Basel zum Doktor der Rechte promoviert. 1919 kam er in den Nationalrat, aus dem er 1931 wegen seiner Wahl zum Kommandanten der 4. Division den Rücktritt erklärte. Von 1914 bis 1931 gehörte er auch dem baselstädtischen Regierungsrat an. Oberst Miescher wurde Ende 1901 Leutnant, 1909 Hauptmann und 1916 Major im Generalstab. 1922 übernahm er als Oberstleutnant das Kommando des baselstädtischen Infanterieregiments 22. 1927 wurde er Oberst und am 1. April 1931 Kommandant der 4. Division. — Oberstdivisionär Bircher ist Bürger von Rüttigen und Aarau. Er wurde 1882 geboren, studierte Medizin, wurde 1917 Chefarzt für Chirurgie an der kantonalen Krankenanstalt Aarau und 1933 Direktor dieser Anstalt. Seit 1933 ist er Zentralpräsident der Schweizerischen Offiziersgesellschaft und Redaktor der „Allgemeinen Schweizerischen

Militärzeitung“. An der militärwissenschaftlichen Abteilung der Eidg. Technischen Hochschule liest er als Dozent über „Moderne Kriegsgeschichte“ und „Schweizerische Kriegsgeschichte“. Leutnant wurde er 1901, 1910 Hauptmann und 1916 Major. 1914—1918 war er dem Fortifikationskommando Murten zugeteilt. 1919 wurde er Kommandant des Infanterie-Bataillons 55 und 1927 Oberst und Kommandant der Infanterie-Brigade 12. — Zum Sekretär der Kriegsmaterialverwaltung wurde Hauptmann Huber, Adjunkt der Zeughausverwaltung in Thun, ernannt. — Dem Direktor des eidgenössischen Statistischen Amtes, Dr. Brüsweiler, wurde ein sechswöchentlicher Urlaub nach Ankara erteilt, um die türkische Volkszählung zu organisieren. — Die Traktandenliste für die am 5. November beginnende außerordentliche Session der eidgenössischen Räte wurde festgestellt. Sie enthält im ganzen zehn Geschäfte. Die wichtigsten sind: die Differenzen im Bankgesetz und bezüglich des Abnahmepreises für Inlandweizen, das Abkommen betreffend die friedliche Beilegung völkerrechtlicher Streitigkeiten, das Freundschafts- und Niederlassungsabkommen mit Persien, der Freundschaftsvertrag mit Ägypten, die Errichtung einer Gesandtschaft in Kairo, die Korrektur der Dünnern und der Bericht über die Einfuhrbeschränkungen.

Im diplomatischen und konsularischen Dienst sind folgende Veränderungen zu verzeichnen: Zum Ge-



Oberstdivisionär Rudolf Miescher (Basel) ist zum Kommandanten des 3. Armeekorps ernannt worden.



Oberst Eugen Bircher (Aarau) ist zum Oberstdivisionär ernannt worden.



Frau Direktor Schneider, Schwand-Münzingen.

Abschied von der Schwand.

Seit ihrer Eröffnung, im Jahre 1913, leiteten Herr und Frau Schneider die Schwandschule. Sie brachten die Schule hoch und machten sie zu einer blühenden im ganzen Lande geschätzten Institution. Mehr als 2500 Schüler holten sich seither dort ihre Ausbildung und trugen den guten Geist der Schule ins ganze Land hinaus. Durch Kurse und Vorträge und rege Anteilnahme am Geschehe der früheren Schüler wurde der Kontakt aufrecht erhalten und die Schwandschule wurde für alle Ehemaligen zum zweiten Heimathaus.

Nachdem wir in letzter Nummer die Tätigkeit des Herrn Direktor Schneider würdigten, ist es nur richtig, daß wir uns diesmal mit Frau Direktor Schneider beschäftigen, die ihrem Gatten im Unterricht und in der Leitung des großen Konviktes getreu zur Seite stand. Sie löste die große Aufgabe, Hausmutter und Lehrerin zu sein, für 150 und mehr Personen zu sorgen und auch noch der eigenen Familie Mutter zu sein, ganz hervorragend. Sie war es, die das Trachtenwesen im Kanton wieder belebte, als sie im Verein mit Kunstmaler Mängler die neue Bernertracht schuf. Unter ihrer Leitung entstanden die neuen Werttagstrachten, die heute schon bei vielen Bauerntöchtern zur Selbstverständlichkeit geworden sind. Und deshalb nannte auch Regierungsrat Stähli die Schwandschule das Lebenswerk der beiden Ehegatten.



Direktor Schneider, Schwand-Münzingen.



Der Regierungsrat wählte zum Direktor der landwirtschaftlichen und hauswirtschaftlichen Schule Schwand-Münzingen Ing. agr. Werner Däpp, Landwirtschaftslehrer in Diestal. — Die von der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde St. Immer getroffene Wahl von Alfred Rufer, bisher Pfarrer in Saignelégier, zu ihrem Seelsorger wurde bestätigt.

In die Kantonale Schulynode wurden in den Amtsbezirken Büren und Thun gewählt: Im Amtsbezirk Büren: Ueberhard Ernst, Lehrer in Lengnau; im Amtsbezirk Thun: Berger A., Lehrer und Gemeindefschreiber in Pohlern; Dr. Schär Adolf, Sekundarlehrer in Sigriswil; Baumann Ernst, Lehrer in Unterlangenegg; Bürki Christian, Lehrer in Steffisburg; Pfister Hans, Lehrer in Uetendorf; Studi Fritz, Tuchfabrikant in Steffisburg; Burkhalter Ernst, alt Postverwalter in Thun. Sowohl im Amtsbezirk Büren wie Thun hat eine Stichwahl am 28. Oktober für je zwei Sitze stattzufinden.

Im August ereigneten sich im Kanton 70 Brandfälle mit einem Gesamtgebäude Schaden von Fr. 434,472. Betroffen wurden 82 Gebäude, die sich auf 41 Gemeinden verteilen. Der Gesamtgebäude Schaden bis Ende August beträgt Fr. 2,085,836, gegen 2,206,547 Franken im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Der Verein „Für das Alter“ im Kanton umfaßt 25 Sektionen. Er stellt sich hauptsächlich die Aufgabe, Greisen und Greisinnen den Lebensabend zu verschönern und sie vor der Armengenösigkeit zu bewahren. Der Ertrag der letzt-

jährigen Sammlung samt den Mitgliederbeiträgen erreichte die Summe von Fr. 84,000 und blieb um Fr. 7000 hinter dem Vorjahre zurück. Die diesjährige Herbstsammlung kommt ausschließlich dem Alter zu Gute und sei jedermann wärmstens empfohlen.

Die Allgemeine Unfall- und Haftpflichtversicherungsgesellschaft A.-G. „Zürich“ hat mit Hilfe der Lebensversicherungsgesellschaft A.-G. „Bita“ dem Schweiz. Fonds für Hilfe bei nicht versicherbaren Elementarschäden in Bern eine Gabe von Fr. 5000 überwiesen. Die Spende soll den privaten Unwettergeschädigten vom 9./10. September zu Gute kommen.

Am 14. Oktober wurde das neue Schulhaus der beiden kleinen Einwohnergemeinden Rüdtilgen-Alchenflüh eingeweiht. Bei der Einweihung sprach am alten, 1829 erbauten Schulhaus Gemeindepräsident Karl Schwander und dann übergab Architekt Lehner das neue Schulhaus der Obhut der Gemeinde, worauf Gemeindepräsident Marbot eine Ansprache hielt. Es sprach noch Pfarrer Vatter und dann wurde das neue Gebäude während Gesangsvorträgen und Reigentänzen der Kinder feierlich bezogen.

In Faltshen konnte das Ehepaar Emanuel Rubin-Bühler das Fest der diamantenen Hochzeit begehen. Beide Jubilare stehen im 85. Lebensjahr und erfreuen sich bester Gesundheit.

Die Eiersammlung zugunsten des Bezirksspitals Riggisberg ergab neben sonstigen wertvollen Naturalgaben Fr. 336 in bar und 8961 Eier.

In Madiswil wurde kürzlich die neu renovierte Kirche eingeweiht. Nach der kirchlichen Feier, bei welcher Herr Pfarrer B. Barth die Festpredigt hielt, fand auf dem Kirchhof die Enthüllung einer Gedenktafel für den vor einigen

Jahren verstorbenen Mitbürger, Großrat und Oberlehrer Hans König, statt. Gemeindepräsident Walter Jäggi ehrte in einer schlichten Ansprache das Andenken des Verstorbenen.

An den Patentprüfungen für Arbeitslehrerinnen im Lehrerinnenseminar Thun haben 24 Kandidatinnen das Examen mit Erfolg bestanden. Unter ihnen befinden sich: Ellenberger Marguerita in Laupen, Güdel Marie in Ursenbach, Kiener Rosa in Oberthal, Krieg Hedwig in Münchenbuchsee, Neuenschwander Breneli in Ranflüh, Rüfenacht Marie in Rüfenacht, Stettler Frieda in Uetendorf, Studi Emma in Rötthenbach und Werren Berta in Watzenwil.

Am 17. Oktober feierten in Interlaken der Bergführer Eduard Feuz und seine Gattin Susanne Feuz in körperlicher und geistiger Frische die goldene Hochzeit.

In Zweisimmen zieht sich nach einer Amtszeit von mehr als drei Jahrzehnten Fräulein Amalia Matti als Lehrerin der 4. Klasse der Dorfschule vom Lehramt zurück. Zu ihrer Nachfolgerin wurde durch Urnenwahl Frau Ida Lörtscher-Moser bestimmt, die bisherige Lehrerin in Reichenstein.

Die Kriminalkammer von Biel verurteilte zwei Brüder, die 17 Belos verwendet und weiterverkauft hatten, zu 11 Monaten und 28 Tagen Korrektilionshaus, unter Zubilligung des bedingten Straferlasses.

Am 13. Oktober konnte die Schützen-gesellschaft Bözingen ihr hundert-jähriges Bestehen feiern. Dabei wurde das neue Banner, das in den Farben Bözingens gehalten ist, feierlich übernommen.

Im Leuzigen-Wald fanden Kinder, die den Wald durchstreiften, in einem Dickicht ein menschliches Gerippe,

das noch Fragmente von Kleidern auf sich trug. Neben ihm lag ein Ordnonanzgewehr. Nachforschungen ergaben, daß es sich um die Ueberreste eines 1908 geborenen Jünglings handelt, der seit Weihnachten 1933 vermißt wurde. Die Gebeine wurden in geweihter Erde zur ewigen Ruhe gebettet.

Todesfälle. In Toffen verschied nach langem Leiden im Alter von 64 Jahren der allgemein beliebte Eisenhändler E. Hostettler-Böhlen. — Ganz unerwartet starb nach kurzer Krankheit in Burgdorf im Alter von 65 Jahren Pfarrer M. Meschlimann, der seit 1915 in der Gemeinde wirkte. — In Schangnau wurde der älteste Gemeindeglieder Gottlieb Gerber zu Grabe getragen. Er hatte das patriarchalische Alter von 95 Jahren erreicht. — In Melchnau starb 73jährig der Landwirt Jakob Duppenhaler, eine der markantesten Gestalten des Dorfes. — Im Tannen-Neuhaus bei Sumiswald verstarb im Alter von 67 Jahren der gewesene Tabakfabrikant Friedrich Reist, ein fleißiger und guter Familienvater.



Der Gemeinderat der Stadt sprach der Trauerfamilie des so plötzlich verstorbenen Herrn Dr. Rudolf von Tavel im Namen der Bevölkerung und der Behörden das wärmste Beileid aus und stellte der Trauerfamilie, in Würdigung der hohen Verdienste des Verstorbenen als Dichter und Künstler, eine reservierte Grabstätte im Schönbaldenfriedhof zur Verfügung.

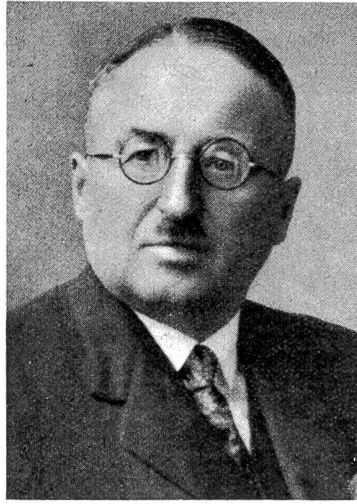
Der Große Burgerrat der Stadt hat beschlossen, auf die Offerte der Einwohnergemeinde betreffend Ankauf des Anabenwaisenhauses einzutreten, die Reorganisation der burgerlichen Waisenhäuser vorzunehmen und auf dem Waldeckgut den burgerlichen Waisenhäusern Terrain für einen Neubau abzutreten. — Als Nachfolger des verstorbenen Herrn Arthur von May wurde zum Verwalter der Deposito-Kasse Herr Friedrich Emanuel Gruber-von Fellenberg, derzeit Prokurist bei der Schweiz. Kreditanstalt in Bern, gewählt.

† **Fritz Steiger,**
Gummiwarenhandlung, Bern.

In der Morgenfrühe des 25. August abhin verstarb nach längerer, geduldig ertragener Krankheit Herr Fritz Steiger, Gummiwarenhandlung, in Bern. Eine Brustfellentzündung hat einem arbeitsreichen, aber auch arbeitsfrohen Leben ein allzufrühes Ende bereitet.

Fritz Steiger wurde am 28. Juli 1884 in Biel als Kind rechtlichaffener und angesehener Eltern geboren und hat hier auch seine Jugendjahre verlebt. Als Schüler des Gymnasiums Biel und als Kadett zeigte er sich als aufgeweckter Knabe. Als waderer Tambourmajor schritt er dem Bieler Kadettenkorps voran. Nach Abolvierung der Maschinenabteilung des Technikums Winterthur machte er eine praktische Lehrzeit in der Schweiz. Lokomotiv- und Maschinenfabrik Winterthur und nach einiger kurzen Tätigkeit in der Firma Ernest Geiger & Cie.

in Biel erfolgte durch ihn die Uebernahme der Berner Niederlassung der Frankfurter Gummiwarenfabrik Julius Koller. In dieser neuen Tätigkeit entwickelte Fritz Steiger ein außerordentliches Talent und große Fähigkeiten, so daß er das Geschäft bald auf seinen eigenen Namen übernahm und unter der Firma „Fritz



† Fritz Steiger.

Steiger, Gummiwaren“ weiterbetrieb. Seiner unermüdbaren Arbeit, seinem reellen Geschäftsgedaren und seiner Lauterkeit entsprach es, wenn das Geschäft einen guten Namen erhielt und sich zu einem bekannten, in der ganzen Schweiz geschätzten Fachunternehmen entwickelte.

Die Trauerfeier für Fritz Steiger im Berner Krematorium legte Zeugnis ab von der großen Verehrung und Beliebtheit, welche der Verstorbene genossen hatte. Der christlich-holische Pfarrer von Bern, Herr Krantis, hielt die zu Herzen gehende Abhandlungsrede und entbot namens der vielen stadtbernerischen Vereine, deren Delegationen zur Trauerfeier erschienen waren, dem Dahingeshiedenen in tiefer Ergriffenheit den letzten Gruß. Ein Lied, vorgetragen von einem Freunde des Verstorbenen, schloß die Feier wirkungsvoll ab und das Banner der Berner Stadtschützen rauschte zum letztenmale über dem toten Kameraden.

Die Pauluskirchengemeinde wählte folgende Abgeordnete in die Kirchenynode: Pfarrer H. R. Andres; Emil Gammeter, Lehrer; Pfarrer Otto Lörtscher, kantonaler Armeninspektor; Pfarrer B. Pfister; Dr. Paul Wäber, Oberrichter. Die Leitung der Kirchengemeindeversammlung wurde wie folgt B. B.; Vizepräsident: Tanner K., Dr., jur., Abteilungschef-Stellvertreter S. B. B.; Vizepräsident: Tanner K., Dr., Direktor der eidgenössischen Alkoholverwaltung; Sekretär: Ronner H., Sekretär. Kirchengemeinderat. Präsident des Kirchengemeinderates: Rathgeb Gottfr., alt Inspektor. Mitglieder des Kirchengemeinderates: Bächlin E., Dr., Schuldirektor; Born Fritz, Schneidermeister; Hauswirth Gottfr., Kaufmann; Zuber Emil, Aufsichtslehrer; Matter Erwin, Oberbetriebschef S. B. B.; Mosimann Max, Dr., Apotheker; Riser Rudolf, Garagechef; Schmid Hedwig, Lehrerin; Steiner Emil, Revisor S. B. B.; Tanner Karl, Dr., Direktor der eidgenössischen Alkoholverwaltung; Weber Karl, Dr., jur., Abteilungschef-Stellvertreter S. B. B.; Widmer-Wynder Margrit.

Die Jahrhundertfeier der Kantonalbank (siehe auch den Artikel in letzter Nummer) wurde unter großer Beteiligung im Grobtratsaale eröffnet und nachher im Kasino fortgesetzt. Im Grobtratsaale sprach vorerst Regierungspräsident Stauffer und dann Ständerat Moser, der Präsident des Bankrates der Kantonalbank. Er begrüßte die Vertreter des Bundesrates, Bundesrat Minger und Direktor Ryffel, den Regierungspräsidenten Herrn Stauffer, die Vertreter des Großen Rates, Herrn Grobtratspräsident Spycher, das Bureau und die Mitglieder der Staatswirtschaftskommission. Ferner begrüßte er die Vertreter des Gemeinde- und Stadtrates und des Burgerrates der Stadt Bern, die Vertreter der Gemeinden mit Niederlassungen unserer Bank, die Delegationen des Obergerichtes, des Handelsgerichtes, des Verwaltungsgerichtes, der Rekurskommission, der Anwalts- und Notariatskammer und im weiteren die Vertreter der verschiedenen Abteilungen der Bundesverwaltung, die Vertreter zahlreicher Wirtschaftsprüfungsgesellschaften und der Presse. In prächtiger Rede beleuchtete er die Gründungsgeschichte und die Entwicklung der Kantonalbank. Beim Bankett im Kasino, an welchem über 1000 Personen teilnahmen, besorgte das Bankorchester die Tafelmusik und der Kantonalbankmännerchor, sowie verschiedene hervorragende Solisten und Solistinnen verschönten die Feier durch glänzende Liedervorträge. Ansprachen hielten Direktor Ryffel, der die Glückwünsche des Bundesrates überbrachte, der Präsident der Hypothekarkasse, Dr. Merz, der Präsident des Verbandes der Kantonalbanken, Herr Scherrer, der Generaldirektor des Kartells der Grobbanken, D. Loehr, und der Generaldirektor der Nationalbank, Schwyder von Wartensee. Es sprachen auch noch der Finanzdirektor, Gemeinderat Raaslaub, und der Präsident des Bankpersonalverbandes des Kantons, Dr. Steinmann, und den Reigen der Reden beschloßen der Gemeindepräsident von Münster, Degoumois, und Prof. Ammon, im Namen der Hochschule. Erwähnen wollen wir noch, daß der Bankrat, im Sinne der Hilfeleistung für die Uhrenindustrie, jedem der Anwesenden eine Armbanduhr mit entsprechender Widmung überreichen ließ.

Die Schweizerwoche in der Bundesstadt wird dieses Jahr erstmals von der Vereinigung der Geschäftsinhaberverbände durchgeführt. Zur Eröffnung wurde am 20. Oktober das Münster beleuchtet.

An der medizinischen Fakultät der Universität bestanden das Staatsexamen als Apotheker die Herren M. Baur (Bern), E. Berjet (Freiburg), W. Lenzinger (Grenchen), C. Riat (Delsberg), E. Siedler (Willisau), F. Topitsch (Biel).

Dieser Tage konnte Herr Johann Pulver, Angestellter in der Druckerei des „Bund“, sein 40jähriges Jubiläum beim „Bund“ feiern.

Am 17. Oktober wurde in der Dreifaltigkeitskirche ein feierliches Requiem

für den ermordeten französischen Außenminister Louis Barthou abgehalten. An der Feier nahmen als Vertreter des Bundesrates der Chef des politischen Departements, Bundesrat Motta und Bundesrat Etter teil, außerdem der Chef der Abteilung für Auswärtiges, de Stouff, Legationsrat Bonna und Bundeskanzler Bovet.

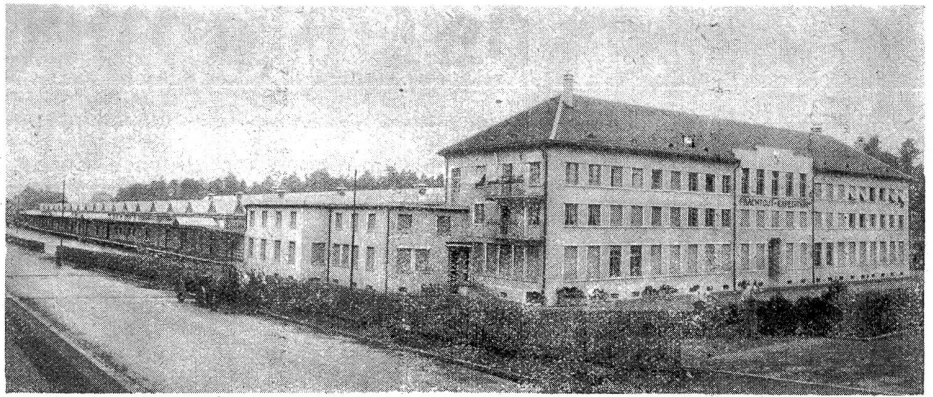
Am 22. Oktober fand unter großer Beteiligung der Bevölkerung die Beisetzung des Dichters Rudolf von Tavel statt. Die Abdankeungsrede in der Nydeckerkirche hielt alt Pfarrer Nikli, ein Freund des Verstorbenen. Alt Pfarrer Rohrer ehrte die Verdienste von Tavel um die Kirche und im Namen des Schriftstellervereins sprach Redaktor Dr. Marti.

Kleine Umschau

Alles kommt, man muß nur abwarten können. So kamen denn auch zur Freude aller Gerechten nach einem Herbstbeginn, den man feierlich als Winteranfang bezeichnen konnte, wieder wunderschöne Mittelferbtage und Optimisten prophezeien à conto dieser Tatsache, daß sich nun die Gewalt des Winters vorzeitig gebrochen habe und wir einen milden Winter zu erwarten haben. Damit dürften aber wieder die beiden kleinen Fräuleins, die ich heute schon mit Schlittschuhen im Arm durch die Thunsträße pilgern sah, nicht einverstanden sein. Aber das geht eben so, allen Leuten kann mans nicht recht machen, selbst wenn man als Wettergott auf die Welt gekommen ist und den kleinen Fräuleins bleibt ja immerhin noch das „Ra-We-De“.

Es geht aber auch mit andern Dingen so. So dürfte es den p. t. Herren Gurtenjägern im allgemeinen und ganz besonders dem Sünder im Speziellen gar nicht recht sein, daß am 22. Oktober nachmittags im Hofacker beim Gurtendorf eine Frau angeschossen wurde, die nun im Spital liegt, um dort von den Schrotkörnern befreit zu werden, mit welchen sie statt ein Hase beglückt wurde. Und da sich nun die Gurtenbörsler auch bitter darüber beklagen, daß sie nicht einmal in ihren Gärten des Lebens mehr sicher seien, geschweige denn, wenn sie sich über den Gartenzaun hinauswagten, so dürften vielleicht nun auch die Behörden bald ein Machtwort sprechen, denn denen kann es auch nicht angenehm sein, wenn ihnen fanatische Jäger die lieben, getreuen Steuerzahler vor der Nase wegschießen, also daß sie aus der Deszitivwirtschaft überhaupt nicht mehr herauskommen könnten. Den „Antigurtenjägern“ aber dürfte der Vorfall, trotz allem Mitleid mit der Frau und sonstiger christlicher Nächstenliebe, gar nicht unangenehm sein, da sie nun doch einen Punkt haben, an dem sie den Hebel mit Erfolg ansetzen können. Die Jäger dürften allerdings argumentieren, daß in einem demokratischen Staat gleiche Rechte herrschen müßten und sie nicht hinter die rasenden Kutler zurückgesetzt werden dürften. Am meisten freuen dürften sich aber die Gurtenrehe und Gurtenhasen, und sie werden sich wohl in Zukunft an die Schürzenbündel der Gurtenbesucherinnen heften, um so wenigstens halbwegs vor der Mordlust der wilden Gurtenjäger geschützt zu sein. Denn die Herren dürften nun auch etwas vorsichtiger werden, besonders da wohl auch ihre Ehehälften mit der „Weiberjagd“ nicht ganz einverstanden sein dürften.

Nun, schließlich hat jedes Tierchen sein Plätzchen, wenn es auch nur unter Ausschluß der Deffentlichkeit und der Presse ans helle Tageslicht kommt, wie vor einigen Tagen z. B. in Bern. Da hatten wir einen solchen im Dunkel murrenden Prozeß, von dem man nur erfuhr daß ein paar Duzend Angeklagter hinter besitzende, schwedische Gardinen kamen, soweit sie nicht mit dem bedingten Straferlaß



Die Gebäude des neuen Güterbahnhofes Bern bei Weyermannshaus. Kostenaufwand ca. 11 Millionen.

beglückt wurden. In Basel aber erkappte man eine 30jährige geschiedene Frau aus bester Familie dabei, daß sie in den letzten 10 Jahren 100 Liebhaber, lauter Akademiker, zu glücklichen Sterblichen gemacht hatte, und dabei auch noch sehr gründlich auf ihre eigenen Kosten kam. Ihr ureigenes Pech aber wollte, daß sie sich in den 101. einen Dr. med. selber verliebt, sich ihm anverlobte und dann beim Einrichten des künftigen Eheestehens wegen Schwindelen mit echten Perseerteppichen, die sie sich unter falschen Vorspiegelungen ergatterte, gefaßt wurde. Und die Geschichte mit den hundert Liebhabern ist eigentlich gar nicht so schrecklich wenn man bedenkt, daß 10 Tage doch 120 Monate sind, die Dame mit dem großzügigen Herzen also doch jedem ihrer Verehrer mindestens einen Monat lang treu geblieben war. Und das ist in unserer raschlebigen Zeit eigentlich doch gar kein Weltstadtkempo, wenn man so hübsch ist, wie die Verbrecherin und nur mit den Augen zu klappern braucht, um sofort einen Akademiker an der Angel hängen zu haben. Weltrekord in Liebe ist das auf keinen Fall, vielleicht nicht einmal ein stadtbaslerischer Rekord. Und die Geschichte hat sogar noch eine Moral. Sie beweist klipp und klar, daß nicht nur das Alter, sondern selbst das gelehrteste Diplom nicht vor Torheit schützt, denn, wie gesagt, es waren doch lauter graduierte Menschensfinder, mit denen sie anbandelte.

Man befaßt sich heute übrigens auch höheren Ortes sehr viel mit alleinstehenden Betrieben. Die verschiedensten industriellen Betriebe geben sogar schon Kurse, um sie vom anderen Geschlecht unabhängig zu machen. So veranstalten derzeit die Budapestener Gaswerke Kochkurse für Garçons und Garçonnen, in welchen die Zubereitung von schmackhaften Mittag- und Abendessen, und sogar von speziellen Menüs gelehrt wird, die das Ausmaß der Haushaltung und der Einrichtung eines Garçons oder einer Garçonne nicht überschreiten, damit sie sich auch hie und da Gäste leisten können. Und da unsere städtischen Gaswerke ja doch alle möglichen und unmöglichen Kochkurse veranstalten, würde ich ihnen auch derartige Kurse empfehlen. Und da bei uns doch derzeit die „Reedukation“ Mode ist, so könnte man ja gemeinsame „Garçon- und Garçonne-Gastkurse“ arrangieren. Es fände sich dabei wohl auch so manches passende Pärchen zusammen. Und da heute, dank der modern gewordenen „vollständigen“ weiblichen Linie, nicht nur die Liebe des Mannes, sondern auch die Liebe der Dame wieder durch den Magen geht, könnten sich die so enttandenen Pärchen dann gegenseitig ihre Lieblings Speisen kochen und es herrschte ewiger Liebesfrühling im Hause. Und da ja zu uns ja Bern die Schwäbinnen doch meist nur als „perfekte Köchinnen“ kommen und daher diese Kurse doch nicht befürchten würden, brauchen wir dann auch die Ostschweizer nicht nachzuahmen, die jetzt auf alle ihre Briefe u. nebst dem Stempelaufdruck „Schweizer, trinkt Schweizerweine“ und

„Schweizerinnen, eßt Schweizerkäse“ auch das „Schweizer, heiratet Schweizerinnen“ druden.

Es gibt aber auch sonst noch Dinge, die wir hoffentlich den Ostschweizern nicht so bald nachmachen werden. Im Zürcherbiet scheint es Mode geworden zu sein, daß sich die Boxer gelegentlich großer Boxmatsche auch wirklich und wahrhaftig „knock out“ schlagen und zwar so knock out, daß der Getroffene dann überhaupt nicht mehr aufsteht. Kürzlich ist in Winterthur und vor einigen Tagen in Zürich ein derartiger „Boxmatschfall“ vorgekommen. Es ging zwar, wie versichert wird, in beiden Fällen genau nach den erprobten Regeln der Boxmatschkunst zu, aber mir für meine Person ist ein solcher Sport doch etwas zu realistisch. Die Geschichte erinnert zu sehr an die Gladiatorenkämpfe des alten Rom. Ich möchte wirklich nicht noch in meinen alten Tagen erleben, daß die sonst noch so gutmütigen, hübschen, kleinen Bernerinnen z. B. im Alhambra bei einem Boxmatsch die niedlichen Fäustchen hochheben, die Daumen nach abwärts strecken und dem Sieger ihr: „Töte ihn!“ rufen, worauf dann dieser befehlsgemäß dem Unterlegenen noch einen Box in die Nierengegend applizierte, der ihn ganz knock out machte. Unter solchen Verhältnissen würde mir selbst vor dem niedrigsten Pantöffelchen grausen.

Christian Rugguet.

Beruhigung.

Langsam wird es still und stiller
Wieder in der Politik.
Große Hezer, kleine Schreier,
Pfeift man überall zurück,
„Spiele niemand mit dem Feuer!“
Ist das Schlagwort unrer Zeit,
Denn die großen Staaten sind doch
Noch zum Schlage nicht bereit.

Zwischendurch und unterdessen
Macht man Goldblockkonferenz,
Sterling-Blod beginnt die Arbeit,
Auch mit großer Vehemenz.
Die Erfolge sind bescheiden,
Stellt man selbst ganz offen fest:
Denn die Weltwirtschaftskrise
Legt manch faules Ei ins Nest.

Staatsminister reisen emsig,
Mit dem Luftschiff, mit der Bahn,
Lösen alte Paktverträge,
Knüpfen wieder neue an.
Alles ist noch stark im Werden,
Wagt gewaltig hin und her,
Niemand weiß noch, wo es endet
Und was wohl das Beste wär'?

Neue Staatengruppen schälen
Aus den alten sich heraus,
Rosig malt man sich die Zukunft
Und bald wieder düfter aus.
Deutschlands Rohstoffmangel zieht man
Auch in Kombination,
Kurz, man denkt sich mit Geduld kommt
Schließlich 's dide Ende schon. Sotta.